

**Zeitschrift:** Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin  
**Band:** 15 (1889)  
**Heft:** 4

**Artikel:** Mémoires de Henri Ziz  
**Autor:** [s.n.]  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-428492>

#### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

#### Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

#### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 13.08.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

### Frl. Melanie Blüthenduft über den Panama-Kanal.



Da um Mexiko herum müssen recht ungenügsame Leute wohnen. Wir haben doch auch einen kleinen See und einen Fluss zur Verfügung, aber ist es uns je eingefallen, zu verlangen, dass von Zürich aus ein Kanal nach dem adriatischen Meere durchgestochen werden soll? Oder, um etwas Ähnliches anzuführen, haben wir je gefordert, dass die Zürcher Bergbahn über die ganzen Alpen gehen soll? Nein, wir warten geduldig, bis eine kommende Generation nur die jetzige kleine Strecke der Bergbahn eröffnet. Wenn man einen so hübschen Meerbusen, wie den mexikanischen, und noch dazu den ganzen Stillen Ozean zur Verfügung hat, dann weiß ich nicht, wozu man noch einen Kanal will. Gewiss gibt es in Zentralamerika so viele Ruderkränzchen, welche Sorte ja niemals genug Wasser haben kann. Außerdem glaube ich, mit dem Wasser, in welches jetzt die ganze Kanalgeschichte gefallen ist, könnte man mehrere Kanäle füllen, denn es muss sehr gross sein. Gewundert hat es mich, dass Lesseps, der doch in Paris ganz angenehm wohnt, sich darum kümmert, ob in Amerika ein Kanal weniger oder mehr ist. Aber das ist ja klar, wenn man einmal an solche Durchstechereien gewöhnt ist, dann kann man es nicht mehr lassen. Jung gewohnt, alt gethan. Ich freue mich nur, dass ich keinen Kanal zu durchstechen habe.

#### Variante eines bekannten Spruches:

Und als Bébel zum dritten Mal zur Ordnung gerufen war, ging Bismarck hinaus und lachte ritterlich.

#### Wie es jüngst dem Teufel erging.

Unser Spezialreporter interviewte lebhaft die höllische Majestät, den Teufel, und berichtet folgendes:

Der Teufel war schlechter Laune, weil sehr unwohl. Von Zeit zu Zeit genoss er konzentrierte Schwefelsäure gegen einen verdorbenen Magen. Auf meine theilnahmsvolle Frage nach dem Grunde erzählte er:

„Wie billig kosten in einem besonders erhöhten Raume meines Reiches die politischen Parteibüffel und die entsprechenden Zeitungsredaktionen bei einander. Es dauert meist 10,000 Jahre, bis das Parteigut aus ihren Seelen ausgebrannt ist. Im Anfang wirkt es bei der Hölle hier unten nur noch wütender. Die Redaktoren leisten in Phrasen und Bombast Unglaubliches, so dass es selbst mir, dem Vater der Lügen, zu stark wird. Jüngst

#### Mémoires de Henri Ziz.

Ici, dans la Suisse française, il est beaucoup plus fidèle qu'à Bâle, où on peut mourir de long temps. — Toute l'histoire est en plomb. Je suis arrivé à trois quarts sur cinq heures à la gare du chemin de fer, et mon père de futur était ici avec une chaise et un cheval. — Dans le canton de Neuchâtel on voit beaucoup de bâtons de raisins, mais dans les montagnes il donne seulement des bouchons de sapins. — Les gens sont très-gentils et gais, surtout quand je parle françaisement.

Notre père est un homme très-simple, toujours dans les manches de chemises; il parle souvent du Kirschwasser et il le prend merveille comment c'est à boire. Sa femme n'est pas comme une parisienne, elle parle des leckerlis, et je crois qu'ils ne le prendront pas mauvais, quand pour le nouvel an on voudrait envoyer une messagerie. Quand on a un papier dans la main, on appelle ça étudier, et un homme, qui porte un livre, on appelle toujours un professeur. Ça me fait faux.

L'homme de la Madame est un voleur de bijoux; il fait toujours des commissions d'un cabaret à l'autre. On appelle ça petit verre. Mais beaucoup!

Quand on a de l'argent de sac, on a beaucoup d'amis. Les plus petits garçons ont des pendules de poches; la mienne va avant.

Surdemain arrivera une nièce du père. Je suis la moitié plein de joie et la moitié plein de peur.

La vie est ainsi: On est sur à cinque heures. Il donne rien à manger. Verbes irréguliers, café qui n'est pas café, étudier, récréation dans la cour qui est ainsi grand comme une chambre à dormir, manger pour le midi. Quand on a eu rien pour le neuf (Z'ñni) on a beaucoup de faim. On appelle aussi exercices, quand je dois travailler dans la maison. Notre voisin a un âne qui est une ânesse. Nous jouons avec lui. J'ai douleurs de maison (Heimweh) après une canne de pommes de terre (Herdöpfelstock).

brachte mir der Kammerdiener, auf Erden einst Reklamenufer, folgende Wahlempfehlung: „Wähler, — die keine Kameeler, — lasst euch berathen — über unsern Kandidaten! — Er ist ein Mann, — Der fast alles Gute kann. — Zum Beispiel reden wie ein Buch — und schreiben auch, das zeigt mancher Versuch. — Auch ist er Etmal beim Zweierleituch. — Drum passt er zum Militärdirektor; — im Kriegshaus gewiss ein wahrer Hector. — Sparkassen thät er sein verwalten; — so könnt' er die Finanzen erhalten. — Vertraut auch mit Guano und Mist — der Landwirtschaft Vertreter er ist. — Und sonder große Bemühung — leitet er auch die Erziehung. — In jeder Hinsicht ein Arbeiter, — kurzum der Rechte, was braucht es weiter? — Doch nicht genug, — noch mancher Zug — an seinem Wesen — ist außerlesen. — Mist, herzgewinnend und doch nicht schüchtern — lebt er fabelhaft einfach und nüchtern, — körperlich rüstig, gesund und stramm — und kräftig wie ein Eichenstamm. — Wer ihn kennt, der ist entzückt — und von seiner Erscheinung beglückt. — Nur allem Edeln und Schönen hold — strogt sein Herz von der Treue Gold. — So würd' er, fast ohn' Schul und Fehle — des Regiments reine Seele. — Und das Beste an der Geschichte: Er selber glaubt das Alles nicht, — weil zu bescheiden, — Gefühlsmittel zu leben. — Drum seid keine Bengel — und wählt diesen Engel! — Bum! — Schrumml!“

Als ich das gelesen, ward mir so schlecht, wie in meinem Leben noch nie. Und zur Stunde noch steht mir das Ding im Leib.“

Der Teufel dauert mich wirklich; ich glaube, es geht nicht mehr lange mit ihm!

#### Psychologisch.

Der Pessimist und Optimist

Nicht halb so sehr verschieden ist:

Es schwägen alle beide Mist.

#### Der Charakteristik des Montags.

Er ist vorzugsweise der Tag des Kagenjammers, ein Grund, um die Wahlen auf den ihm vorangehenden Tag zu verschieben. Es ist der Tag des Blut-Armut-Bewußtseins, weshalb auch die „Anlässe“ am Sonntag gefeiert werden. Es ist der Tag der Faulheit, daher die Alten ihm den Mond als Patron geben, der sich zum Schwärmen, nicht aber zu einer wahrhaften Beschäftigung eignet. Man hält gern am Montag Hochzeiten ab, da man sich damit entschuldigen kann, man habe an diesem Tag doch nichts Gescheites zu thun gewußt. Wer hat nicht schon beobachtet, dass Montags keine Konzerte stattfinden? Natürlich, die „Stimmung“ würde nie rein bleiben. Selbst Vorträge verlegt man nie gern auf diesen Tag, weil man bei eventuellem Blößsein denselben als Nachtrag vom Sonntag anzusehen geneigt ist. Nur Pastoren und Kantonsräthe begrüßen den Montag mit Freuden — eben weil sie überzeugt sind, dass an diesem Tag Niemand etwas Nennenswerthes von ihnen erwartet.

La nièce est arrivée — !!!!! Je suis un tout autre homme. — Elle a des bas fédéraux, rouges et blancs, c'est fameux!

Quand le Rhin était derrière la maison, je voudrais y sauter!!!! Elle me prend pour un petit enfant!!! Oha!

Je veux partir dans le moment, je ne suis à personne quelque chose coupable.

Si mes pantalons de dimanche n'avaient pas des trous triangles, je voudrais courir à la maison!

Tout est bon. Je suis heureux comme les anges dans le ciel.

C'était ainsi. Elle parlait quelque chose. Je ne comprenais pas et demandais „höh“?

Alors elle me prit par les épaules et dit: Hö, jeune bâlois, ce n'est pas parlé, c'est bâlé

Alors je voulais commencer à pleurer, mais elle toucha ma main et — je ne dis plus rien! Mais!

Tout le monde me peut souffler dans les bottines, je suis plus heureux que tous. Nous jouons le jeune Rousseau et sa princesse. Car dans la salle à manger c'est un tableau où le professeur Rousseau marche à pied à côté d'une jeune et belle demoiselle sur un cheval. Ainsi j'ai fait une promenade avec l'âne et sur lui la Henriette. — Lorsque je touchais son pied, elle dit: „N'est ce pas, à Bâle on appelle les Henrys Aiqui?“ Il me venait tout par un autre dans la tête, mais je disais Oui.

Alors je disais longtemps rien, mais je tenais toujours son pied.

A la fin, lorsque elle voulait descendre, elle disait: „Laisse-moi, mon cher Aiqui!“

Et moi, je répondais: „Oh ma chère Aiquette!“

Je crois qu'elle ma donné quelque chose comme un soufflet. Je veux fermer ma lettre. Peut-être j'écrirai une fois d'un autre soufflet.